
Krimizeit II !



Uta Rupprecht (Hrsg.): Meer Morde. Diana Verlag 2012
• 348 Seiten • 8,99

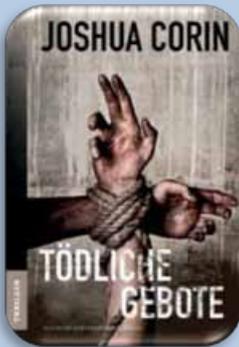
Nach „Blutiger Advent“ das passende Buch zum Sommer: Vier Fälle auf vier Inseln für Kommissar Gabriel. Nichts Besonderes, denkt man, aber das ist es doch. Jede der Geschichten um dieselbe Hauptperson ist nämlich von einem/einer anderen geschrieben, und das hätte (für den Leser) ziemlich daneben gehen können.

Im Rahmen eines Austauschprogramms gerät der kauzige, mürrische Kommissar Wolf Gabriel als Unterstützung für das LKA auf die Nordseeinseln Sylt, Amrum, Föhr und Hallig Hooge, denn dort tummeln sich auch im Sommer nicht nur Touristen, sondern auch Gangster ganz unterschiedlicher Art und vor allem natürlich Mörder. Schrecklich findet Gabriel seine Versetzungen, denn mit Urlaub und Urlaubern hat er so gar nichts im Sinn. Aber natürlich bleibt ihm nichts anderes übrig als der Anforderung Folge zu leisten, und die Fälle nehmen ihren (nur manchmal vorhersehbaren) Lauf.

Michael Koglin, Philip Tamm, Andrea Vanoni und Regula Venske haben die vier Geschichten verfasst und trotz aller Unterschiedlichkeit etwas recht Einheitliches aus der Vielfalt geschaffen. Wolf Gabriel bleibt sich und seinen „Leidenschaften“ in allen vier Geschichten treu; er verhält sich folgerichtig und logisch, was zum Einen sicher dadurch erleichtert wird, dass die Gegend zwischen Strandkorb und Leuchtturm so einheitlich ist und nur begrenzte Möglichkeiten zu individuellerem Agieren bietet. Zum anderen ist Gabriel von seinem Charakter her eine relativ einfach gestrickte Gestalt, der jede größere Gefühlsregung zuwider ist und die ihr größtes Glück beim Essen empfindet – beides Dinge, die von den vier Schreibenden gern und gelungen ausgespielt und mit unterschiedlichen Schwerpunkten versehen werden; am Ende kommt tatsächlich sogar etwas wie eine Entwicklung zustande. Trotzdem muss natürlich jeder der Schreibenden schon Rücksicht nehmen auf das, was die Vorlage grundsätzlich bietet.

Die Ideen rund um das Verbrechen sind hübsch, teilweise originell – etwa wenn ein japanischer Kugelfisch zur Mordwaffe wird –, teils eher herkömmlicher Art – wenn zum Beispiel auf Föhr mit Drogen gedealt wird oder es in den Dünen sowie auf der Hallig gleich mehrere Tote gibt. Regula Venska, die letzte in der Reihenfolge, löst dabei sogar einen Fall, den Kommissar Gabriel in „Blutiger Advent“ in die Schublade verbannt hatte. Spannend wird es allemal, auch wenn das ganze „Drum und Dran“ mindestens so interessant und aufregend ist wie der jeweilige Fall selbst. Schön, dass es in allen vier Geschichten etliches an Lokalkolorit gibt – es sind also wirklich Regionalkrimis, die kaum anderswo hätten spielen können.

Insofern eine ideale Urlaubslektüre, wie es auch das Bild auf dem Cover suggeriert. (**astrid van nahl**)



Joshua Corin: Tödliche Gebote. Aus dem Amerikanischen von Rainer Nolden. Mira 2012 • 336 Seiten • 8,99 • ab 16

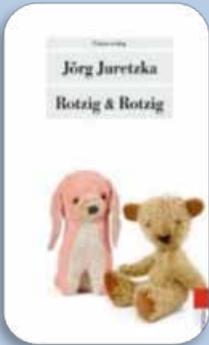
Timothy ist sechs, als er sein erstes Haustier tötet: Er bricht seinem Hamster die Wirbelsäule. Es folgen viele weitere Tiere, mehrere Katzen, Fische und auch ein Hund, die er auf unterschiedlichste Weise umbringt. Irgendwann hören seine Eltern auf, ihm Haustiere zu schenken und so enden auch erst einmal die Morde. Doch zu seinem 14. Geburtstag macht er sich selbst das schönste Geschenk: Er besorgt sich ein neues „Haustier“. Sie heißt Lynette und ist eine junge Frau. Timothy fesselt sie und sperrt sie ein. Er hackt ihr die Hände ab und gibt sie ihr zu essen. Als er den Spaß verloren hat, brennt er das Haus ab und fährt in aller Seelenruhe nach Hause.

Die über Umwegen auf den Fall angesetzte FBI-Profilerin Esme Stuart ist eine der besten in ihrem Job. Daher dauert es auch nicht lange, bis sie die Zusammenhänge erkennt und Timothy stellen kann. Doch sie und ihr Team merken sehr schnell, dass er gelenkt wurde. Auf seinem PC finden sie Hinweise auf eine dubiose Internetseite, auf der ein gewisser Cain42 Tipps rund ums Morden gibt und vielen kranken Hirnen eine Plattform bietet. Schritt für Schritt nähert sich Esme dem Kopf der Website an und gerät schließlich selbst in Schusslinie. Es ergibt sich ein Wettrennen um Leben und Tod, in dem Esme um ihr Leben, ihre Tochter und ihre Ehe kämpft. Kann sie das alles vereinen?

Die ersten Seiten beginnen gleich mit einem Paukenschlag. Auf der ersten Seite stirbt der Hamster und in Nebensätzen die anderen Tiere. Auf Seite zwei geht es dann schon um Lynette. Zu lesen, wie gefühlkalt Timothy Leben auslöscht, lässt einen den Atem anhalten. Ohne Begründung, ohne Hinweise auf die Gefühle des Jungen, wird dem Leser diese Abfolge an Morden serviert und dann galant das Thema gewechselt. Ein wenig Geduld verlangen einem die Passagen über Esmes Privatleben ab, welche aber für die weitere Geschichte – das Buch ist der zweite Band rund um die Profilerin – durchaus wichtig sind. Trotzdem schafft es der Autor einen Spannungsbogen aufzubauen und ihn bis zum großen Finale zu halten.

Leider ist die Geschichte ein wenig vorhersehbar: eine Ermittlerin mit persönlichem Bezug zum Opfer, mit Familienproblemen und unmittelbaren Bedrohungen durch den Täter für ihre Familie. Dadurch ist der Schluss keine große Überraschung, aber trotzdem gut und spannend aufgebaut und konsequent zu Ende erzählt.

Nicht der beste Thriller, den ich je gelesen habe, aber trotzdem über dem Durchschnitt! Spannung und Gänsehaut garantiert! **(larissa immel)**

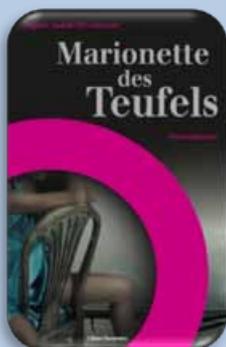


Jörg Juretzka: Rotzig & Rotzig. Unionsverlag 2011 • 248 Seiten • 9,90 Euro

Kristof Kryszinski hat eine neue Berufung gefunden: Hausmeister. Zugegeben: Ganz freiwillig war dieser Wechsel nicht und Wohnpark Nord in Mülheim ist auch nicht die Adresse erster Wahl. Kaum vor Ort, fällt Kryszinski der Vorgänger vor die Füße, gesprungen aus dem obersten Stock. Mehr Ärger hat er jedoch mit den Zwillingen Yves und Sean: Ihre Eltern sind kaum zurechnungsfähig, sie selbst üben sich in Kleinkriminalität. Als Kryszinski die Zwillinge auf frischer Tat ertappt und die beiden in eine Pflegefamilie kommen, scheint zunächst alles geklärt. Doch bald häufen sich Ungereimtheiten. Dabei macht die Familie Reiff eigentlich einen überaus soliden Eindruck. Fraglich nur, woher das Geld kommt, nachdem Herr Reiff als Diamantenhändler abgesägt worden ist. Kryszinski stellt Nachforschungen auf die ihm eigene Weise an. Damit macht er sich rasch einflussreiche Feinde...

Jörg Juretzka ist seit Jahren ein Name auf dem deutschen Krimimarkt, der für zuverlässige Unterhaltung, Spannung und Tiefgang steht. Alles vereint sich auch im zehnten Kryszinski-Fall (der elfte mittlerweile bereits erschienen). Sarkastische Sprüche, schwarzer Humor und ein Hang zum Gesetzesbruch, das zeichnet den Privatdetektiv aus. Schon nach wenigen Seiten fesselt die Geschichte, die sich allmählich von anfänglicher Unterhaltung an der Oberfläche hin zur gesellschaftskritischen Betrachtung, schließlich zu einem Actionthriller wandelt. Da bedauert man fast, wenn die letzte Seite gelesen ist, auch wenn der Ausgang des Buches dann durchaus befriedigt – Kryszinski hat ein weiteres Mal für Gerechtigkeit gesorgt, wo das Gesetz nicht greifen will.

Ein paar kleine Fehler sind dem Lektorat dieser Neuauflage entgangen; sie fallen ins Auge, aber nicht ins Gewicht. Der Krimi ist eine klare Empfehlung! (**jan van nahl**)



Dagmar Isabell Schmidbauer: Marionette des Teufels. Edition Renumero 2011 • 540 Seiten • 12,80

Vorweg eine kleine Besonderheit des Buches: Es enthält keine Kapitel, sondern lediglich den Prolog, Hauptteil und Epilog, was den Fluss der Geschichte deutlich macht, die keine größeren Zeitsprünge beinhaltet.

Nachdem man den Prolog gelesen hat, wird man sich zunächst wundern, was die darin vorkommenden Personen mit der folgenden Geschichte zu tun haben. Es ist die Rede von Sibylle und einem Mann, der ihr Fragen zu ihrem Beruf stellt. Schnell wird klar, dass das Gespräch an einem zwielichtigen Ort stattfindet und Sibylle dort als Putzfrau arbeitet. Sie beobachtet Dinge, die nicht unbedingt typisch für ein solches Etablissement sind, schämt sich jedoch nicht ihrer Antworten. Im Gegenteil, sie fühlt sich zu dem neugierigen und attraktiven Mann hingezogen. Prolog beendet, Neugier geweckt.



Der Inhalt des Hauptteils beginnt einige Wochen später, wie in der Überschrift zu lesen ist. Die Opernsängerin Sophia erwartet Besuch, räumt schnell die letzten herumliegenden Sachen weg und findet keine Ruhe, bis es endlich an der Passauer Wohnungstür klingelt. Wer dort kommt, bleibt ungewiss. Gewiss ist nur, dass es nach einem kurzen Streit zwischen Sophia und ihrem Besucher zum Handgemenge kommt und Sophia wenig später erschlagen in ihrem Bett liegt.

Kriminal-Hauptkommissar Berthold Brauser steht kurz vor seiner Pensionierung. Eigentlich möchte er gar nicht mit dem Fall betraut werden. Seine jüngere Kollegin Franziska und der Mitarbeiter Hannes müssen schließlich mit Beginn seines Ruhestandes auch alleine zurechtkommen. Viel lieber möchte sich Brauser dem ermordeten Wallenstein widmen, der mit Einschusslöchern in seinem Wagen gefunden wurde, nachdem man ihm Luft in die Venen gespritzt hat. Doch ganz sein lassen kann er es nicht und nach und nach wird deutlich, dass er an dem Fall um die ermordete Opernsängerin ein besonderes Interesse hegt. Und so beginnt für das Passauer Kommissariat ein Spießbrutenlauf zu den Zeugen, den Familien und Mitgliedern des Opernhauses. Dabei scheinen gerade die Künstler einiges verbergen zu wollen. Besonders der Kulissenbauer zieht die Aufmerksamkeit der Ermittler auf sich, scheint er doch auch eine private Beziehung zu Sophia gepflegt zu haben.

Doch ebenso wie im Fall Sophia, gehen die Ermittlungen bei dem Mord Wallensteins nur schleppend voran. Direkte Zeugen finden sich nicht, Motive erst recht nicht. Erst als ein heimlich gefilmtes Handyvideo auftaucht, kommt Bewegung in die Polizeiarbeit. Doch nicht nur das. Es geschehen weitere Morde, die darauf hinweisen, dass es sich um denselben Täter handelt. Als Franziska und Hannes zusätzlich herausfinden, dass Sophia zu Lebzeiten ihr vorzeitiges Erbe in Höhe von 500.000 Euro in ein bereits erwähntes Etablissement investiert hat, finden sich mehr und mehr Parallelen zu den geschehenen Unglücken. Doch warum hat der Kriminal-Hauptkommissar ein so großes Interesse an dem Fall Sophia, warum werden er und seine Frau bedroht und warum kann und will er mit niemandem darüber sprechen? Die Lösung des Rätsels ist der Höhepunkt der Geschichte, widerlegt sämtliche Ermittlungsarbeit und erklärt das ein oder andere Wort auf Buchrücken und Einband...

Den Inhalt des Buches in Kürze zusammenzufassen, ist eine kleine Herausforderung. Nicht nur die Morde an sich, auch die handelnden Personen, ihr Leben außerhalb der Hauptgeschichte und vor allem die Ermittlungsarbeit der Polizei sind so facettenreich und detailliert beschrieben, dass es schwer fällt, sich auf die ein oder andere Handlung in der Zusammenfassung zu beschränken, ohne zu viel vorwegzunehmen. Fest steht: "Marionette des Teufels" ist von der ersten bis zur letzten Seite geballte Spannung und die fehlenden Kapitel stören nicht. Im Gegenteil: Der Lesefluss wird nicht unterbrochen, wenn man das denn überhaupt möchte. Trotzdem sind einzelne Handlungsstränge zusammengefasst, wechseln die Schauplätze und Charaktere. Der Leser folgt dem allwissenden Erzähler sowohl bei der Ermittlungsarbeit als auch den geheimnisvollen Tätern bei der Planung ihrer nächsten Schachzüge.

Auch Zwischenmenschliches kommt nicht zu kurz und man wird sich hier und da wundern, welche schlüpfrige Einwurfe solch ein Kriminalroman zu bieten hat. "Schuld" daran sind die sehr unterschiedlichen Charaktere, die Schmidbauer in der Geschichte wirken lässt. Vom feurigen Opernsänger Carlos über den liebevollen und attraktiven Journalisten Hans Felbermann bis hin zu der einsa-



men Kommissarin Franziska, die zu sehr an ihrem Beruf hängt, als dass sie Zeit für eine ernsthafte Beziehung hätte. Überhaupt tauchen in dem 540 Seiten umfassenden Band überraschend viele Personen auf, denen der Leser zunächst keine Bedeutung zukommen lassen wird, was sich mit der Zeit womöglich als falsch erweist. Besonders die gewählten Nachnamen der Protagonisten sollte man sich von Beginn an einprägen, wenn man nicht den Anschluss verlieren möchte. Sind alle Charaktere erst einmal fest in die Geschichte integriert, wird der Vorteil dieser Vielzahl schnell klar: Das Buch strotzt nur so vor Lebendigkeit, Menschlichkeit und Herzlichkeit. Gerne würde man sich zu Franziska und Hannes gesellen, mit ihnen die Pizza schlemmen und nebenbei die Fotos vom Tatort durchsehen. Dabei ist nichts überzogen, auch der Humor findet seinen Platz, ohne den Geschehnissen ihre Ernsthaftigkeit zu nehmen.

Das einzige Manko, das mir bei Lesebeginn Schwierigkeiten bereitet hat, ist die Undurchsichtigkeit der einzelnen Handlungen verbunden mit den vielen Personen. Hier fehlt es zunächst an Klarheit und die ersten Ermittlungsarbeiten ziehen sich sehr in die Länge, bevor der erste Durchbruch gelingt. Doch ist dieser erst einmal geglückt, ist Gänsehaut garantiert und die eigenen detektivischen Gedanken kommen ans Arbeiten.

Der Kriminalroman "Marionette des Teufels" ist so, wie ein Kriminalroman sein sollte – spannend, mitreißend und mit Höhepunkten gespickt, die es in sich haben. Wer gerne eine Runde miträtselt und eine ordentliche Portion Gänsehautfeeling vertragen kann, der nehme sich dieses Buch vor!
(tina klein)



Ann Granger: Mord hat keine Tränen. Ein Fall für Jessica Campbell. Bastei Lübbe 2011 • 399 Seiten • 8,99

Ein spannender Krimi für alle Anhänger des klassischen Kriminalromans mit einem mysteriösen Mord, der die Ruhe und Beschaulichkeit des Ortes jäh durchschneidet, mit diversen undurchschaubaren Verdächtigen und traditionellen Ermittlern. Das Anwesen Balacava House, einst Sitz erfolgreicher Geschäftsleute, ist heruntergekommen. Ebenso wie sein Besitzer, der griesgrämige Monty Bickerstaffe, der gern eins über den Durst trinkt. Als er eines Nachmittags von seiner Einkaufsrunde zurückkehrt, liegt eine Leiche in seinem Haus, die niemand zu kennen scheint, die niemand gesehen hat. Aber Inspector Jess Campbell und Superintendent Carter sind der Meinung, dass hier jemand ganz schön lügt, und energisch nehmen sie die Ermittlungen auf. Aber das ist erst der Anfang vieler überraschender Wendungen und Ereignisse...

Der Leser sieht sich, wie die Ermittler, der Frage gegenüber, wer die Leiche denn nun sein mag und warum sie ausgerechnet in Montys Salon hinterlassen wurde, und man kann seinen Verstand ganz schön im Wettstreit gegen den der beiden Polizisten einsetzen. Es wird ein langer Weg in die Vergangenheit – und lange wird man im Dunklen tippen, denn die späte Lösung erfolgt mit einem Paukenschlag und ist kaum vorhersehbar.



Es ist in diesem Roman wie in den meisten anderen Romanen von Ann Granger vor allem das Lokalkolorit und die so typisch britische Welt, die den Leser entweder begeistert oder kalt lässt. Sie prägt den Fall, die Menschen, die Opfer wie die Täter und die Ermittler. Kauzige, knorrige Figuren, Schurken, Großgrundbesitzer, Verwandte, sie bilden ein ganz besonderes Netz an Personen, die allesamt etwas zu verheimlichen haben und das sie auf jeden Fall vor der Polizei verbergen möchten. Das macht den Fall komplex, interessant, undurchschaubar.

Ann Granger erzählt ruhig, lässt sich Zeit, die Dinge zu entwickeln, und diese Zeit gönnt sie auch ihren Ermittlern. Es ist Raum für ihre Gedanken und Überlegungen, die Geschichte ist bei aller Dramatik der Ereignisse in gewisser Weise so typisch englisch beschaulich und lebt von der so minutiös beschriebenen Welt, die sogar angesichts des Todes ihren Reiz deutlich entfaltet. Für viele gemütliche Lesestunden voller Spannung, die einen aber trotzdem noch schlafen lässt. (**astrid van nahl**)